

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

DAVOS

Glimpflicher Lawinenunfall in Davos Monstein

Gestern Vormittag sind mehrere Skitourengeher beim Aufstieg zum Piz Chrachenhorn in Davos Monstein von einer Lawine erfasst worden. Sie kamen mit dem Schrecken davon. Der Vorfall ereignete sich nach Angaben der Kantonspolizei Graubünden um 10.48 Uhr. Die sechsköpfige Skitourengruppe geriet unterhalb des Piz Chrachenhorn im Gemeindegebiet Davos Monstein in eine Neuschneelawine. Zum Zeitpunkt des Lawinenniederganges befand sich die Gruppe im Aufstieg zum Gipfel. In einem nach Nordost gerichteten Hang löste sich die Lawine oberhalb der Alpinisten und riss alle Sechse mit sich. Einige der Gruppe wurden teilweise verschüttet. Dank der sofortigen Kameradenhilfe konnten sie sich gegenseitig von den Schneemassen befreien. Es wurde niemand verletzt. (sda)

SEEWIS

Rehaklink Seewis mit neuem ärztlichen Direktor



Der Herzspezialist Michele Genoni ist neuer ärztlicher Direktor der Rehaklinik Seewis. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, arbeitete Genoni bis ins Jahr 2018 als Chefarzt am Stadtspital Triemli in Zürich

und war zudem bis ins Jahr 2019 stellvertretender Direktor für Herzchirurgie am Zürcher Unispital. Wie es weiter heisst, legt Genoni grossen Wert auf eine interdisziplinäre Zusammenarbeit der Bereiche Kardiologie, Onkologie und Psychosomatik an der Bündner Klinik. Im Vordergrund steht für ihn dabei eine Verbesserung der Lebensqualität der Patienten sowie ein unkomplizierter Informationsfluss. (red)

CHUR

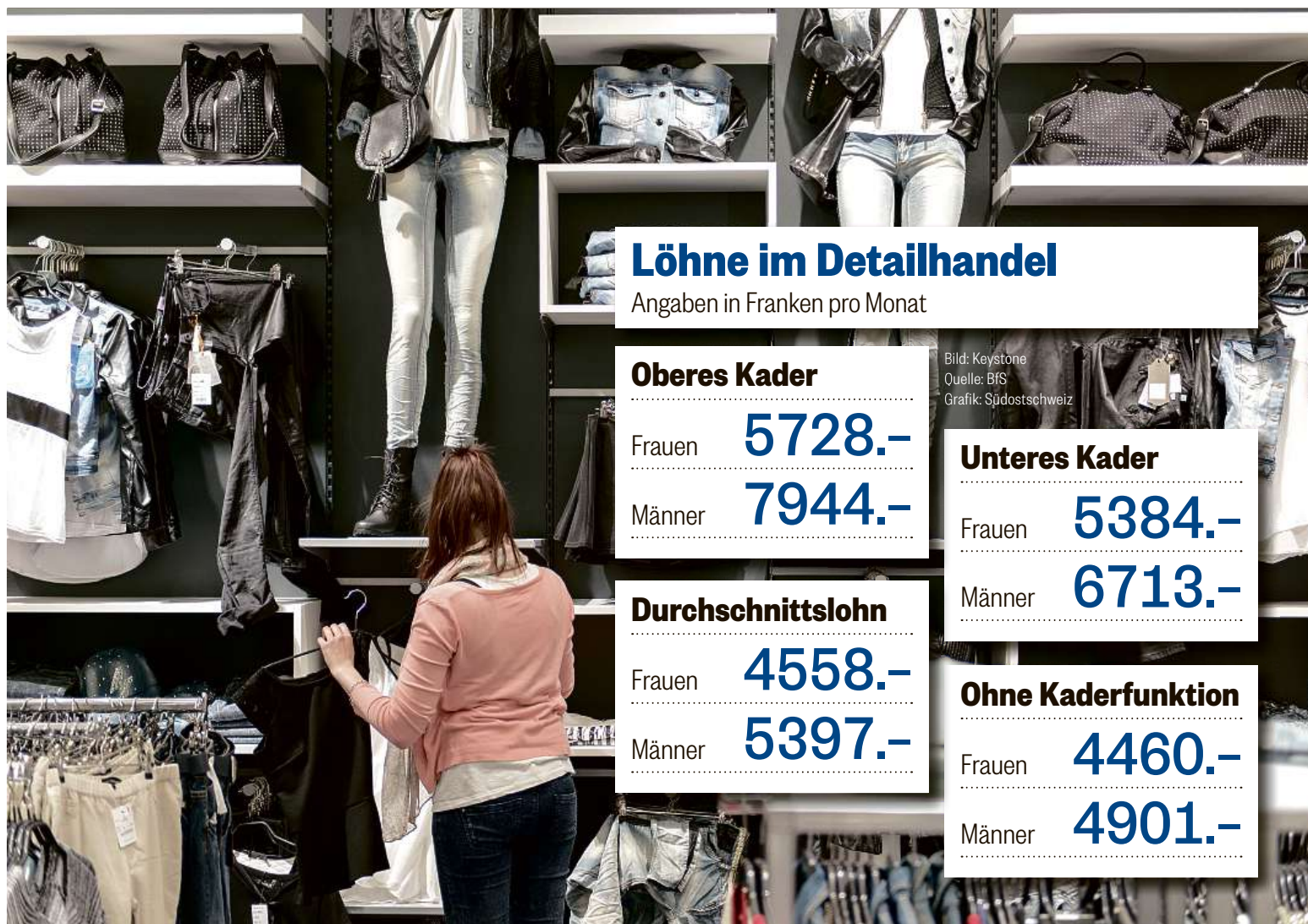
Junge Regisseure für die Natur

Jugendliche sollen den Pflanzen und Tieren näher kommen. Das ist das Ziel des Filmwettbewerbes «Klappe – fertig – los» von Pro Natura Graubünden. Das Projekt wendet sich an Schulklassen sowie Jugendgruppen im Kanton. Sechs Schulklassen sind bereits dabei. Es hat noch vier freie Plätze. Für interessierte Gruppen bietet Pro Natura eine Führung durch ein Naturschutzgebiet an. Anschliessend können die Jugendlichen sich mit Videokamera oder Handy ausgerüstet ans Filmen in der Natur machen. Die Gewinner des Wettbewerbes erhalten 500 Franken für ihre Klassenkasse. Eine Anmeldung ist bis Ende Februar möglich. Weitere Informationen im Internet unter www.pronatura-gr.ch/klappe-fertig-los. (red)

ST. MORITZ

400 000 Euro für das Krankenhaus des Friedens

Im «Carlton Hotel» St. Moritz ist am Samstag die 15. Benefizgala zugunsten des Sheba Medical Center gefeiert worden. Unter dem Motto «Drink – Dance – Donate» wurden Spenden für das legendäre «Krankenhaus des Friedens» gesammelt. Das Sheba Medical Center ist laut einer Medienmitteilung das grösste und umfassendste medizinische Zentrum in Israel und dem gesamten Nahen Osten, das Patienten unabhängig von Herkunft, Nationalität und Religion offensteht. Die über 200 internationalen Gäste konnten laut Mitteilung bei einer Auktion medizinische Geräte, Tickets, Designer- und Schmuckstücke sowie Kunstwerke ersteigern. Bis zum Ende des Abends seien dank Auktion und Spenden mehr als 400 000 Euro für das Sheba Medical Center zusammengekommen. (red)



Löhne im Detailhandel

Angaben in Franken pro Monat

Oberes Kader

Frauen **5728.-**

Männer **7944.-**

Durchschnittslohn

Frauen **4558.-**

Männer **5397.-**

Unteres Kader

Frauen **5384.-**

Männer **6713.-**

Ohne Kaderfunktion

Frauen **4460.-**

Männer **4901.-**

Bild: Keystone
Quelle: BFS
Grafik: Sjdostschweiz

Verkaufspersonal ist Opfer der Krise im Detailhandel

Miese Löhne, zu viele Arbeitsstunden, Stress, Beleidigungen und keine Wertschätzung. Wer im Detailhandel arbeitet, hat einen schweren Stand. Ein neues Buch zeigt die ungeschminkte Wahrheit.

von Pierina Hassler

Margarethe Henn* ist 36 Jahre alt. Mutter von zwei kleinen Kindern. Alleinerziehend. Die Churerin ist zu 50 Prozent bei einem Grossverteiler angestellt. Früher war sie Kassierin. Jetzt führt sie bei den Selfscanningkassen Stichkontrollen durch. «Diebstahlkontrolle», sagt sie. Kürzlich sei ein Mann deswegen so in Rage geraten, dass er sie geohrfeigt habe. «Ich rief meinen Chef», so Henn. Der kam – und entschuldigte sich beim Kunden für seine Unannehmlichkeiten.

Aslan Erdun* ist 28 Jahre alt. Lebt mit ihrem Freund in einer Zwei-Zimmer-Wohnung. Die junge Frau hat einen Vollzeitjob in einer kleinen Boutique in einem Bündner Winterkurort. «Meine Arbeitszeit beträgt achteinhalb Stunden», sagt sie. Allerdings müsse sie täglich mindestens eine Stunde, wenn nicht noch länger, zusätzlich arbeiten. Morgens bereite ich alles vor, abends räume ich auf. Erduns Chefin schreibt ihr die Zeit nicht gut. Erdun arbeitet also pro Monat mindestens 20 Stunden gratis. «Würde ich reklamieren,

wäre ich meinen Job ganz schnell los.»

Vera Frei*, 45 Jahre alt. Gelernte Verkäuferin. Die Frau arbeitet in einem Fachgeschäft im Churer Rheintal. An der Kasse sitzend, nimmt sie den Dank einer älteren Frau für die freundliche Bedienung entgegen. Der Kunde hinter der älteren Frau zeigt kein Verständnis für das kurze Gespräch der beiden Frauen. Er lässt unschöne Worte fallen. Frei bittet um Geduld, worauf der Kunde sie beschimpft und bedroht. Die weibliche Ladenleitung ruft die Polizei. Doch selbst deren Eintreffen hält den Kunden nicht davon ab, die Frauen noch übler zu beleidigen. Die Polizei kann nicht aus eigener Initiative handeln, weil der Straftatbestand der schweren Drohung nicht gegeben ist. Frei selbst hat Angst, eine Anzeige einzureichen. Sie fürchtet, der Mann würde ihr später auflauern.

Historikerin und Juristin

Drei Geschichten, keine Einzelfälle. Der Detailhandel steckt in der Krise: Selfscanningkassen. Steigende Umsätze beim Onlinehandel. Immer weniger Personal auf immer grösseren Verkaufsflächen, die auch noch immer länger geöffnet

«Sie müssen viel einstecken und verdienen wenig.»

Julia Müller
Grossrätin SP

fen nicht. «Niemand redet über die Sorgen des Personals.» Verkäuferinnen würden von den Kunden oft als «Fussabtreterinnen» benutzt. «Sie müssen viel einstecken und verdienen wenig», so Müller. «Es genüge nicht, wenn ihnen der Chef sagt, sie seien nett. Wertschätzung geht über den Lohn.» Müller wünscht sich deshalb eine Anlaufstelle, bei der Verkäuferinnen ihre Probleme und Sorgen anonym melden können.

Keine Wertschätzung

In der Schweiz sind rund 323 000 Personen im Detailhandel beschäftigt. Im Kanton Graubünden sind es rund 9000 (Zahlen 2017). Sie teilen sich insgesamt 6690 Stellen. Eine klare Mehrheit der Beschäftigten ist weiblich. «Im Detailhandel haben wir ein eminentes Gleichstellungsproblem», sagt SP-Grossrätin Silvia Hofman. Es herrsche ein grosses Lohngefälle durch Arbeit auf Abruf und Teilzeit. «Männer müssen in der Regel die Kinderbetreuung nicht organisieren, sie können problemlos eine 100-Prozent-Stelle annehmen. Und sich auch weiterbilden, beispielsweise zum Detailhandelsmanager.» Drei Viertel der Absolventen seien Männer. Höhere Löhne würden in Sport- und Elektronikläden bezahlt, tiefe Löhne im Food- und Textilbereich – dort wo die meisten Frauen arbeiten würden.

«Wir haben ein riesiges strukturelles Problem und niemand redet darüber», sagt SP-Grossrätin Julia Müller. So viele Menschen würden im Detailhandel arbeiten, aber die Branche existiere in unseren Köp-

Was kann die Politik sonst noch tun? Beide Frauen sagen: «Bezahlbare Kindertagesstätten, sogar gratis Kindertagesstätten sind eine Option.» Hofman fügt an: «Denn wie soll man mit 4000 Franken Bruttolohn die ausserfamiliäre Kinderbetreuung überhaupt bezahlen?»

* Alle Namen wurden geändert.

INSERAT



Immer mehr Frauen im Detailhandel

Im Detailhandel findet die Feminisierung auch deshalb statt, weil Geschäfte im Konkurrenzkampf mit dem Onlinehandel auf Kundenorientierung setzen. Damit verbunden sind Vorgaben zu Aussehen, Auftreten und Verhalten der Angestell-

ten. Dieses Bild ist massgeblich vom stereotypen weiblichen Geschlechtsbild geleitet. Auch der Trend hin zu immer flexiblerem Personal in Teilzeit- oder Stundenlohnstellen sorgt für mehr Frauen im Detailhandel. Denn das in der Schweiz

dominante Familien- und Arbeitsmodell sieht vor, dass die Frau die Hauptverantwortung für die Erziehung und Betreuung der Kinder übernimmt und einer Teilzeitbeschäftigung nachgeht. (hap)

Quelle: Studie Universität Bern